

Gegen den Strom, aber mit Erfolg

Seine Hanf-Zigarette verhalf ihm von heute auf morgen zu internationaler Berühmtheit. KMU-Tag-Referent Roger Koch setzt mit seiner Zigaretten-Manufaktur neue (Rauch-)Zeichen. Der ausgebildete Sekundar- und Berufsschullehrer erfüllt sich damit einen lang gehegten Bubentraum.

Man könnte ihn einen kleinen Rebellen nennen – oder einfach nur erfrischend anders. Wer in der heutigen Zeit, in der sich vieles um Gesundheit, Ernährung und Sport dreht, in Zigaretten investiert, braucht Mut. Und sicher auch eine Portion Risikofreudigkeit. Genau darum ging es im Referat von Roger Koch, Inhaber der «Heimat»-Zigaretten-Manufaktur in Steinach. Er thematisierte am diesjährigen KMU-Tag, mit welchen Herausforderungen er mit seinem Start-up zu kämpfen hat. «Es sind viele Bereiche, die mich in Unbehagen versetzten – und immer noch versetzen», sagt er. Darüber hinaus geht er auch auf die gesellschaftlichen Trends ein. Insbesondere den Gesundheitstrend, welchem er mit seinem Projekt mit einem «zelebrierten Widerstand» Gegensteuer gibt, wie er selber sagt. «Der Gesundheitsfuror wird uns noch sehr viel kosten – nicht nur Geld, sondern vor allem die unternehmerische Mentalität. Und das ist gefährlich für unser Land», so Koch.

«Der Gesundheitsfuror wird uns noch sehr viel kosten – nicht nur Geld, sondern vor allem die unternehmerische Mentalität.»

Versuche und Rückschläge

Seine Leidenschaft für Zigaretten übernahm Roger Koch von seinem Grossvater. Mit zwölf Jahren erlaubte Ernst Gsell seinem Enkel, die erste Zigarette zu rauchen. Dabei erzählte er ihm von der Tradition des Tabakanbaus in der Schweiz – und schuf so bei Roger Koch den Wunsch, selber Zigaretten herzustellen. Zuerst zwar noch auf kindlichem Niveau mit Kastanien- und Eichenblättern gefüllte Papierhül- sen, die Idee eines Schweizer Tabakprodukts blieb jedoch. 2009 baute Koch schliesslich in seinem Garten Tabak an und tüftelte vier Jahre lang an der Rezeptur für «Heimat».

«Es waren viele Versuche und diverse Rückschläge nötig, bis ich 2015 die Produktionsbewilligung in den Händen hielt», fasst Koch zusammen. Seit

April 2016 gibt es nun die erste Schweizer Zigarette, ein Jahr später erfolgte besagte Hanf-Zigarette, die dem Unternehmen weltweite Schlagzeilen bescherte. «Wir hatten natürlich gehofft, dass das Produkt ein Erfolg würde. Aber mit der enormen Resonanz hatten wir nicht gerechnet», so Koch. «Es war eine Wahnsinnsfahrt, dass sich plötzlich die halbe Welt für uns interessierte.»

Ein Geniesser-Mensch

Damit soll die Erfolgsgeschichte aber nicht zu Ende sein. Getreu seinem Motto «Es könnte ja auch gut gehen» will Roger Koch noch mehr. «Mein Mut ist das Produkt meiner Lust auf Neues. Für mich ist mein Leben wie ein Film, den ich aber natürlich aktiv gestalte.» Er frage sich immer wieder, was hinter dem Horizont liege. Und dies treibe ihn an. Nach Rückschlägen rede er mit vertrauten Personen, damit möglichst schnell Alternativen gefunden werden können. Denn: «Wenn es schief läuft, ist das ja nicht das Ende.» Vielmehr will sich Koch auf den Erfolg konzentrieren, bewusst innehalten und geniessen. «Ich trinke und rauche gern, ich gehe sehr gerne gut und ausgiebig essen», sagt Koch. «In guter Gesellschaft ist das für mich etwas vom Schönsten. Das betrachte ich als Lohn für meine Arbeit.»

Solche bewusste Auszeiten sind auch nötig. Denn noch sei man mit dem Unternehmen nicht über dem Berg. «Wir kämpfen noch immer mit den üblichen Start-up-Problemen, vor allem den Finanzen. Nächstes Jahr sollten wir profitabel sein», sagt Koch. Das Ziel sei nun der Export. Man habe es geschafft, dass die reinen Hanf-Pre-Rolls in Zigarettenform ab November in Luxemburg erhältlich sein werden. Als «grossen Durchbruch» beschreibt dies Koch. «Damit haben wir die erste reine Hanf-Pre-Roll in Europa lanciert.» Weitere Länder werden folgen. Zudem möchte er in der Schweiz weitere Marktanteile gewinnen.

Text: Manuela Bruhin

Bild: Roger Sieber

Koch-&-Gsell-AG-CEO Roger Koch:

*Es könnte ja
auch gut gehen.*

